

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Befreiung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst, die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Béla Ghyczy de eadem et Assa-Abláncz-Kürth, Commandanten des Budapester I. kön. ungarischen Landwehrdistrictes, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, auch vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tafrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. dem Oberingenieur bei der Statthalterei in Graz Wilhelm Bücher anlässlich der vom ihm erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Baurathes mit Rücksicht der Toga allergnädigst zu verleihen geruht. T a a f f e - m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wo sind die Grenzen des Ernstes und des Witzes in der politischen Discussion? Das moralische Gefühl und die politische Empfindung müssen darüber entscheiden, durch uns selber müssen wir erfahren, wo die Marksteine einzusetzen sind. Vom oppositionellen Standpunkte aus mochte es vielleicht etwas Verlockendes haben, den Antrag des böhmischen Landtags-Abgeordneten Petal zum Mittelpunkte äußerst gestreicher Betrachtungen zu machen. Der Antrag des genannten Abgeordneten läuft darauf hinaus, dass an jenen Orten, denen durch die Maßnahmen des Unterrichtsministers Herrn von Gautsch die Mittelschulen entzogen wurden, Fachschulen zu errichten seien. Man ist noch immer der Meinung, dass in der Zeitung der stilistische Effect die Hauptsache sei, und dem stilistischen Effect wird alles andere geopfert. Der Künstler producirt sich auf gespanntem Seil, es fehlt nicht an der passenden musikalischen Begleitung, um das Publicum in die geeignete Stimmung zu versetzen. Um die Aufregung zu steigern, nimmt der Künstler zu ganz besonderen Mitteln seine Zuflucht. Oben in den Lüften, auf schmalen, schwankendem Steg brennt er ein Feuerwerk ab, er hält

von seinem erhabenen Standpunkte aus witzige Anreden an das Publicum. Da, als er schon am Ende der Bahn angelangt ist, stellt sich ihm ein unerwartetes Hindernis entgegen, der Künstler schwebt in Lebensgefahr; aber rasch besonnen, wagt er den salto mortale und schwenkt lachend auf festem Boden die mit allerlei Flitter behängte Mütze. Das Publicum bricht in stürmischen Beifall aus, die Production ist gelungen.

Wenn man jedoch die Gemüthsbeschaffenheit des Verwegenen untersuchen wollte, so würde man entdecken, dass seine Heiterkeit nur eine erkünstelte ist. Wir haben das Recht, von den getäuschten Hoffnungen, von den betrogenen Erwartungen der Opposition zu sprechen. Als Dr. v. Gautsch mit energischer Hand in das Mittelschulwesen eingriff, da verfiel die Opposition in ihren alten Fehler. Die Sache selber, die Reform des Mittelschulwesens, hatte für sie nur eine untergeordnete Bedeutung. Dagegen wendete sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Zwiespalte zu, der zwischen der Regierung und der czechischen Partei zu entstehen drohte. Man hoffte, politisches Capital aus dem Conflict zu schlagen. Den Maßnahmen des Dr. v. Gautsch konnte man die Zustimmung nicht verweigern; aber man rechnete doch mit aller Sicherheit darauf, dass dieser Schritt der Regierung selber eine gefährliche Situation bereiten werde. Es wird uns geschildert, recht launig und witzig geschildert, wie die Opposition der Czechen gradweise sich herabgestimmt habe, nachdem die Führer der Czechen in directe Berührung mit der Regierung getreten seien.

Wir gestatten es uns, die Episode in einer anderen Beleuchtung zu sehen. In demselben Grade, wie die Opposition der Czechen sich misberte, verblassten auch die Hoffnungen der deutschen Opposition. Mit aller Bestimmtheit rechnete man auf einen Conflict zwischen den Czechen und der Regierung, auf Spaltung in der Majorität, und man glaubte, dass der Regierung nur die Alternative übrig bleiben werde, entweder eine neue Majorität bilden oder überhaupt auf eine Majorität verzichten zu müssen. Man hielt die Krise für unausbleiblich. Als aber die große czechische Partei die Situation durchschaute und danach ihr Verhalten einrichtete, da wurde die Opposition immer kleinlauter, bis sie jetzt endlich einsieht, dass sie alle Hoffnung aufgeben muss. Man fühlt sich betrogen in den Wirkungen, getäuscht in den Hoffnungen, welche man auf

den Conflict zwischen der Regierung und den Czechen setzte, und durch grenzenlose Heiterkeit will man den inneren Verdruss verbergen. Uns täuscht das glänzende Costüme nicht, die kühnsten Luftsprünge reißen uns nicht zur Bewunderung hin, wir sehen den tiefen Kummer, der in der Seele der Opposition ist. Das Ministerium hat keinen Rückzug angetreten, hat zu keinen Zugeständnissen an die czechische Partei sich herbeigelassen, die Maßnahmen des Unterrichtsministers bleiben aufrecht und werden in aller Strenge durchgeführt. Das sachliche Interesse ist gewahrt, die Würde des Staates ist geschützt. Dennoch ist die Einheit der Majorität nicht gestört worden, und dennoch gelang es der Regierung, in gutem Einvernehmen mit der Majorität zu bleiben. Damit ist für die großen Zwecke des Schulwesens, damit ist für den Staat außerordentlich viel errungen.

Wir könnten nun viel über das Recht der Opposition sprechen, und wie es die Aufgabe auch der Opposition sei, das Gute anzuerkennen und dem Schlechten entgegenzuwirken. Die Opposition, welche nur die Machfrage zum Ausgangspunkte ihrer Bestrebungen macht, ist, wie in manchen Ländern Europa's, so auch in Oesterreich, eine aussichtslos geworden. Eine solche mit den besten parlamentarischen Traditionen im Widerspruch stehende Opposition kann in Oesterreich nie mehr auf Erfolg zählen. Wenn Organe der Opposition sich in einer brandstiftenden Thätigkeit gefallen, wenn sie von der Verhöhnung der Nationalitäten Erfolg erwarten, dann verräth das eine bedauernswerte Unwissenheit hinsichtlich der thatsächlichen Verhältnisse, hinsichtlich dessen, was auf dem parlamentarischen Boden Oesterreichs erreichbar erscheint. Eine Opposition, die solcher Berührung sich preisgibt, compromittirt sich selber und mag jede Hoffnung fahren lassen. Allein wenn wir auch das breit und deutlich auseinandersehen wollten, so würden wir nur in den Wind reden. Es gibt oppositionelle Organe in Oesterreich, welche nichts lernen und nichts vergessen können, die nur sprechen, um den Beifall ihres Publicums zu wecken, und denen der Beifall ihres Publicums genügt.

Man kann auf oppositioneller Seite den Erfolg der Regierung nicht hinwegleugnen. Man kann auf oppositioneller Seite es auch nicht in Abrede stellen, dass die Majorität sich so benommen hat, wie es einer großen politischen Partei gebührt. Man hat sich in den eigenen Syllogismen verfangen und kann sich nur durch

Fenilleton.

Literaturbriefe an eine Dame.

I.

Verehrteste Freundin! In Ihrem letzten Briefe lassen Sie die Klage laut werden, dass Sie sich in der ländlichen Einsamkeit Ihres schönen Gutes langweilen, da die Berufsgeschäfte Ihren Gatten derart in Anspruch nehmen, dass er nicht vermag, Ihnen Gesellschaft zu leisten.

Diese Klage überrascht mich, offen gestanden, denn, wenn Ihnen die Lage Ihres Gutes auch nicht gestattet, im Besuch von Theatern, Concerten, Museen geistige Anregung, Erholung von den Geschäften des Alltagslebens zu suchen und zu finden, wenn Ihnen der Himmel auch die Gabe des musikalischen Gehörs verlag hat, wie Sie mir klagen — bleibt Ihnen nicht die Poesie, die schönste unter den Künsten, welche die gütige Vorsehung der Menschheit geschenkt hat?

Ich wies Sie bereits in einem Schreiben auf diesen köstlichen Schatz hin. Wie überrascht bin ich jedoch, dass Sie diesen Hinweis beantworten, indem Sie mir offen gestehen, auch in der Lectüre nicht den gesuchten Genuß, nicht die gewünschte geistige Anregung, Erhebung des Gemüthes zu finden. Diese Antwort beweist mir, dass Sie zweierlei nicht verstehen: einmal nicht die Kunst zu lesen und sodann nicht das Treffen einer richtigen Auswahl bei Ihrer Lectüre.

Nicht die Kunst zu lesen? höre ich Sie skeptisch fragen. Gewiss, verehrte Freundin, doch muß ich zu Ihrem Trost hinzufügen, dass die Mehrzahl der Frauen

diese Kunst nicht versteht. Schon ein Blick in die Bibliothek der meisten Damen beweist dies. Polko's Dichtergrüße, die Classiker, die meist nicht gelesen werden, ein Kochbuch, vielleicht noch einige Andachts- und Erbauungsschriften bilden gewöhnlich den Inhalt einer solchen. Im übrigen suchen die Damen ihre literarischen Bedürfnisse durch die Vermittelung der Leihbibliothek zu befriedigen.

Planlos, wie der Leihbibliothekar seine Sendung zusammengestellt hat — er befolgt bei seiner Zusammenstellung nur den Grundsatz, dass sie das Neueste enthalte — lesen dann die Damen den Ballen geistiger Producte durch, wie sie ihn erhalten haben. Die einzige Anforderung, die sie an ein Buch zu stellen pflegen, ist, dass dasselbe spannend geschrieben sei, dass es möglichst viel Liebeserklärungen enthalte, mit einem Worte so abgefasst sei, dass der Leser sich gar nicht von ihm losreißen kann.

Unsere neuere belletristische Literatur ist überreich an Erzeugnissen, die auf diese Anforderungen berechnet sind; und so verschlingt denn auch manche Dame täglich ihre 2—3 Bände Roman-Lectüre der geschilderten Art mit einem wahren Heißhunger. Dauernd findet jedoch kein Frauenherz an dieser Art zu lesen Genuß, und auch Sie, verehrte Freundin, scheinen es müde zu sein, von Band zu Band zu hegen.

Wer nur liest, um ein augenblickliches Unterhaltungsbedürfnis zu befriedigen, wird niemals für die Länge der Zeit Freude an der Lectüre finden: denn die Poesie hat wie jede Kunst nicht den Zweck, zu unterhalten; sie will das Herz veredeln, will das Gemüth erheben und will den Geist bereichern. Jeder geistige Genuß erfordert jedoch vor allem Ruhe, innere

Sammlung. Eine Lectüre, die das Nervensystem nur für einige Stunden aufregt, ist völlig zu verwerfen. Sie schadet dem Körper und der Seele, sie hinterlässt keinen dauernden, veredelnden Eindruck im Gemüth des Menschen. Mit dem neuen Bande eines Werkes, das der Leser beginnt, versinkt der Inhalt des früher Gelesenen in das Reich der Vergessenheit. Abspannung, Ermattung ist das Resultat dieser Lectüre.

Wenn jemand eine Kunstausstellung, ein Museum besucht und nur flüchtig von Gemälde zu Gemälde eilt, von Sculptur zu Sculptur hastet, so hat er wohl Zeit, oberflächlich zu erkennen, was die Werke äußerlich darstellen, er sieht wohl, ob ein Bildwerk aus Marmor oder aus Bronze ist, ob er ein Aquarell oder ein Delbild vor sich hat — die Idee des Künstlers bleibt ihm jedoch unverständlich; die Schönheit, die Erhabenheit des Kunstwerkes lässt ihn kalt, weil er sich nicht die Zeit nimmt, sie auf seine Seele wirken zu lassen.

Ebenso verhält es sich mit der Dichtkunst. Nur dass die Poesie auch den einfachsten Naturmenschen zugänglich ist, dass sie, namentlich wenn sie sich mit der Musik verbindet, auch die Seele des Ungebildetsten mächtig ergreift, dass ein schlechtes Volkslied auch sein Gemüth in die tiefsten Tiefen erschüttert. Um jedoch diese Wirkung hervorzubringen, ist vor allem innere Sammlung erforderlich.

Willst du lesen ein Gebicht,
Sammle dich wie zum Gebete,
Dass vor deine Seele licht
Das Gebild des Dichters trete,
Dass durch seine Form hinan
Du den Blick dir aufwärts bahnest
Und wie's Dichteraugen sah'n,
Selbst der Schönheit Urbild ahnest.

einen salto mortale retten. Da macht man plötzlich eine große ethnographische Entdeckung. Die Tschechen sind ein äußerst weiches, nachgiebiges und geschmeidiges Volk. Die Tschechen thun alles, was man von ihnen verlangt, man darf nur im strengen Befehlshabertone mit ihnen sprechen. Man gelangt mit Leichtigkeit zum Ziele. Auf diese Art läßt sich der Erfolg der Regierung in nichts auf; denn es kostet ja nicht die geringste Schwierigkeit, die Tschechen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Wären diese zur Heiterkeit stimmenden Behauptungen irgendwie ernst gemeint, dann müßten wir sagen, daß den früheren Systemen, welche von der gegenwärtigen Opposition getragen und gestützt wurden, damit keineswegs ein glänzendes Zeugnis ausgestellt wird. Warum ist es denn den Regierungen von Schmerling bis Auerzperg nicht gelungen, dieses schmiegsame, so leicht zu behandelnde Volk der Tschechen zur Anerkennung der Verfassung zu bewegen? Warum verstehen es denn die Staatsmänner der deutschen Opposition in Böhmen nicht, mit den Tschechen auf gutem Fuße zu bleiben, nachdem diese Nationalität so leicht und bequem beeinflusst und beherrscht werden kann? Das oppositionelle Organ spottet seiner selbst und weiß nicht wie.

Allein die oppositionelle Behauptung ist ja gar nicht ernsthaft gemeint, man will die Tschechen nur in Aufregung versetzen. Man merkt die Absicht und wird nicht verstimmt, man durchschaut den geistreichen Strategen, und er, der sich auf Kosten anderer lustig machen wollte, erscheint nun selber in komischer Gestalt. Die Zeit ist vorüber, wo man in Oesterreich aus der Nationalitätenhege politisches Capital schlagen konnte; die Zeit ist auch vorüber, wo man von anderen Manövern einen Erfolg erwarten durfte. Es geht nicht mehr an, daß man, wie unter dem Ministerium Auerzperg, die Minister gegeneinander ausspielt. So lange unter dem Vorsteher des Grafen Taaffe die gegenwärtigen Mitglieder dieses Cabinets im Ministerrathe zusammen sitzen, werden sie auch, dessen kann man sich versichert halten, zusammen arbeiten. Auf Seite der Opposition, wo man auf die Staats-Idee so großes Gewicht legt, sollte man gegen die Erfolge der Staats-Idee sich nicht so gleichgiltig zeigen. Und wenn man heute die Versöhnlichkeit der Tschechen zum Gegenstande kritischer Bemerkungen macht, so ist damit anerkannt, daß es dem System des Grafen Taaffe wirklich gelungen ist, dem Versöhnungsgedanken wirkungsvollen Ausdruck zu geben.

Es ist das eine doppelt schmeichelhafte Anerkennung, weil sie aus dem Munde der Opposition kommt und weil sie der Opposition unwillkürlich entschlüpft. Was nützt es, wenn die Opposition gegen die Thatfachen ankämpft? Sie beweist damit nur, daß sie sich in den Thatfachen nicht zurechtzufinden vermag.

Aus der Handelskammer.

VIII.

Die Vergleiche der Frachten für specielle Artikel mögen diesen Vergleich vervollständigen:

Holz: Schnittholz und Rundholz zahlte bisher per Südbahn von Laibach nach Triest 48 fl. per Waggon, seit Eröffnung der Herpelje-Bahn ist dieser Tarif auf 40 fl. per Waggon ermäßigt worden, dagegen zahlte mit der Staatsbahn von Bizmarje nach Triest: ein Waggon Schnittholz fl. 32,20, ein Waggon Holz in Blöcken fl. 27,40.

So singt Adolf Stöber, und diese Worte beziehen sich nicht nur auf ein Gedicht im engsten Sinne des Wortes, sie sind getrost auf jedes Werk anzuwenden, welches die schaffende Phantasie des Schriftstellers erzeugt, also auch auf die Lectüre von Romanen und Novellen; sie sind der leitende Gesichtspunkt, von welchem aus die Kunst zu lesen gelernt werden muß.

Ich habe in diesem Briefe versucht, meine Gnädige, Ihnen darzulegen, wie man nicht lesen soll; falls Sie gestatten, werde ich in meinem nächsten Schreiben zeigen, wie man unter Zugrundelegung der schönen Worte Adolf Stöbers lesen muß, wenn Kopf und Herz, Verstand und Gemüth in gleicher Weise Vortheil von der Lectüre haben sollen.

Dr. J. G.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(40. Fortsetzung.)

Am selben Abend wurde Rannette von einem plötzlichen Schwindel befallen. Sie bediente eben den Grafen und Sidonie beim Souper, als sie plötzlich, sich an einen Tisch lehrend, rief:

«O Himmel, zuhülfe, zuhülfe, ich sehe nichts!»

Ehe der Graf und Sidonie sie erreichen konnten, war sie bleich und wortlos auf einen Stuhl niedergesunken, unheimlich vor sich hinstarrend. Sidonie eilte mit einem Schrei auf die treue Dienerin zu.

Steine aller Art: Steine per Südbahn von Triest nach Laibach per Waggon fl. 30,—, Steine per Staatsbahn von Triest nach Bizmarje per Waggon fl. 23,20. Getreide, Mehl, Bohnen z.: von Laibach per Südbahn nach Triest 44 kr. per 100 kg, von Bizmarje per Staatsbahn nach Triest 41 kr. per 100 kg.

Hanf und diverse Fasern: von Triest nach Laibach per Südbahn 66 kr., von Triest nach Krainburg: a) Einzelsendung 82,5 kr., b) halber Waggon 64,8 kr., c) ganzer Waggon 33,3 kr. per 100 kg.

Harze, gemeine Brauerharze z.: von Triest nach Laibach ohne Unterschied 52 kr., von Triest nach Zwischenwässern: a) Einzelsendung 58 kr., b) halber Waggon 56,3 kr., c) ganzer Waggon 46,6 kr. per 100 kg.

Papier aller Art: von Laibach nach Triest ohne Unterschied 66 kr., von Zwischenwässern nach Triest: a) Einzelsendung 74 kr., b) halber Waggon 59 kr., ganzer Waggon 59 kr. per 100 kg.

Eisen- und Stahlwaren aller Art: von Laibach nach Triest Südbahn Serie IX 66 kr., Serie X 52 kr.; von Laibach nach Triest Staatsbahn: a) Einzelsendung 57,2 kr., b) halber Waggon 48,6 kr., c) ganzer Waggon 48,6 kr.

Spiritus: von Triest nach Laibach Südbahn 70 kr., von Triest nach Krainburg 62,4 kr.

Salz: von Triest nach Laibach Südbahn 52 kr., von Triest nach Bizmarje Staatsbahn 41 kr.

Zucker: von Triest nach Laibach Südbahn 70 kr., von Triest nach Bizmarje Staatsbahn 57 kr.

Öle, Fette z.: von Triest nach Laibach Südbahn 66 kr., von Triest nach Zwischenwässern Staatsbahn: a) Einzelsendung 74 kr., b) halber Waggon 59 kr.

Baumwolle, rohe: von Triest nach Laibach Südbahn Waggon 55 fl., von Triest nach Krainburg Staatsbahn 45 kr.

Chlorkalk: von Triest nach Laibach Südbahn 70 kr., von Triest nach Zwischenwässern Staatsbahn: a) Einzelsendung 58 kr., b) halber Waggon 56,3 kr., c) ganzer Waggon 46,6 kr.

Erin d'Afrique: von Triest nach Laibach Südbahn 103 kr., von Triest nach Krainburg Staatsbahn: a) Einzelsendung 82,5 kr., b) halber Waggon 64,8 kr.

Farbhölzer aller Art: von Triest nach Laibach Südbahn: a) verkleinert 70 kr., b) in Blöcken 52 kr.; von Triest nach Zwischenwässern Staatsbahn: a) Einzelsendung 45 kr., b) Waggonladung 36 kr.

Fische, geräuchert und gesalzen: per Südbahn von Triest nach Laibach 66 kr., per Staatsbahn von Triest nach Krainburg: a) Einzelsendung 82,5 kr., b) halber Waggon 64,8 kr., c) ganzer Waggon 51 kr.

Es gibt nur sehr wenige Artikel minderer Bedeutung, welche mit den Südbahntarifen nach Laibach billiger zu stehen kommen, als mit den Staatsbahntarifen nach oberkrainischen Stationen. Es ist unter solchen Umständen erklärlich, daß ein Handel in Laibach nicht bestehen kann, daß sich eine neue Industrie in Laibach nicht ansiedeln wird, und daß die bestehende Industrie in Laibach darunter leiden muß.

Nach den bisherigen Erfahrungen und den vielen vergeblichen Vorstellungen ist nicht zu erwarten, daß Gesuche bei der Südbahn-Gesellschaft irgend einen Erfolg haben werden, der Staat scheint durch den Péage-Vertrag diesfalls gebunden zu sein, und dürfte Laibach nicht in die Staatsbahn-Tarife aufnehmen wollen; die Befertigten sehen daher kein anderes Mittel, um eine Aenderung der bestehenden Anomalien zu erreichen, als

wenn die Staatsbahnen veranlaßt würden, anstatt den projectierten neuen Bahnhof in Laibach zu bauen, einen neuen Staatsbahnhof etwa bei Schischka zu errichten, welcher Bahnhof in Schischka für den Personen- und Frachtenverkehr gebaut werden müßte, so daß es den Handelsleuten und Industriellen in Laibach möglich wäre, für ihre Waren-Auf- und Abgabe den Bahnhof in Schischka zu benutzen und daselbst die Staatsbahn-Tarife zu genießen.

Bizmarje ist von Laibach ziemlich weit entfernt, und doch werden Holzsendungen von Laibach nach Bizmarje geführt, um daselbst nach Triest aufgegeben zu werden. Würde in Schischka der neue Staatsbahnhof errichtet werden, so würden umso mehr alle Sendungen dahin befördert, um der ermäßigten Tarife theilhaftig zu werden, und dem Handel und der Industrie von Laibach wäre doch theilweise geholfen; ebenso wäre der Staatsbahn-Betrieb dann in der Lage, auch die anderen Tarifanomalien zu beheben oder doch zu mildern, unter welchen Laibach so lange Zeit leidet.

Aus diesen Gründen stellen die Befertigten an die geehrte Handels- und Gewerbekammer für Krain die dringende Bitte:

1.) Dieselbe solle sich an das hohe k. k. Handelsministerium und an die löbliche k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen mit der Bitte wenden, daß statt eines neuen Staatsbahnhofes in Laibach ein neuer Staatsbahnhof in Siska erbaut und dieser Station die Staatsbahntarife von und nach Triest gewährt werden.

2.) Die geehrte Kammer wolle sowohl beim hohen k. k. Handelsministerium als auch bei der löblichen k. k. Generaldirection directe und durch deren Vertreter im Eisenbahnrathe eventuell auch durch die Herren Abgeordneten im Reichsrathe erneuert Vorstellungen wegen Beseitigung der Tarifanomalien erheben, unter denen Handel, Industrie und Gewerbe sowie Land- und Forstwirtschaft in Krain und erstere insbesondere in Laibach leiden. (Folgen 79 Unterschriften.)

Politische Uebersicht.

(Der Erlass des Unterrichtsministers.) womit die dem Abgeordnetenhaus angehörnden Mittelschullehrer für die Dauer ihres Mandats von der Ertheilung des Unterrichts enthoben werden, wird von der gesammten Wiener Presse besprochen. Fast durchwegs, auch in den oppositionellen Organen, wird die rein sachliche Natur und die volle Berechtigung dieser Maßregel anerkannt. Herr v. Gautsch ist es gelungen, ohne dem staatsgrundgesetzlich gewährleisteten passiven Wahlrechte der Mittelschullehrer nahezutreten, die Schule vor jenen Schädigungen zu bewahren, welche aus der gleichzeitigen Ausübung der Mandats- und Berufspflicht hervorgehen. Seine Maßregel erscheint somit einerseits gesetzlich unanfechtbar, ja sogar im Geiste des Staatsgrundgesetzes gelegen, und ist andererseits der einzig mögliche erfolgreiche Schritt zur Beseitigung von Uebelständen, die schon oft, leider stets vergeblich, beklagt worden sind.

(Die Manifestation der czechischen Abgeordneten aus Mähren.) Die meisten czechischen Blätter pflichten der von uns bereits gekennzeichneten Enunciation der czechischen Abgeordneten aus Mähren mit aller Entschiedenheit bei. Der Olmüher «Masinec» hebt jenen Passus der Kundgebung mit be-

Und weshalb?

Sie bedeckte das Antlitz mit beiden Händen. Ihr Gewissen sprach laut und eindringlich zu ihr und flüsterte ihr zu, daß, weil sie Karl Hargrave kennen gelernt, sie sich doppelt geneigt fühlte, Eugene zu verdammen. Ohne seine Dazwischentunft würden, das empfand Sidonie ganz deutlich, ihre Gefühle gegen Eugene während der Reise anderer Art gewesen sein; ja, sie liebte Karl Hargrave, und das machte sie ungerecht gegen ihren Better.

«Ich will gut machen, was ich gegen Eugene Unrechtes begangen,» sagte sie sich, «und ihm nicht mehr mißtrauen, wenn ich keine begründete Ursache dazu habe!»

Der Graf selbst hatte einen Arzt herbeigeholt, der, ein echter Franzose, mit sehr viel Wichtigkeit dreinblickte, eine Lancette hervorholte und einen Aderlaß ins Werk setzte.

«Es war ein Schlaganfall,» erklärte er, als er später bei einer Flasche Wein, zu welcher der Graf ihn eingeladen, sich mit diesem über die Erkrankung besprach.

Als er sich entfernte, öffnete sich leise die Thür und Sidonie erschien auf der Schwelle; sie sah so bleich aus, daß der Graf erschrak.

«Was sagt der Arzt?» forschte sie ängstlich.

«Das Rannettens Schlaganfall durch die ungewohnte Reise hervorgerufen sei; wäre sie jünger, so würde sie die Strapazen weniger empfunden haben. So aber wird sie, obwohl keine eigentliche Gefahr vorhanden ist, mehrere Tage lang die Reise nicht fortsetzen können, weil ihre Schwäche zu groß ist und sie

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Der krainische Landtag hielt vorgestern seine dritte Sitzung in der laufenden Session. Nachdem das Protokoll der zweiten Sitzung verlesen und genehmigt worden, gelangte folgender Antrag des Abgeordneten Kersnik und 15 Genossen zur Verlesung: Der hohe Landtag wolle beschließen: a) Dem nachstehenden Gesetzesentwurf wird die Zustimmung erteilt; b) der Landesausschuss wird beauftragt, die Allerhöchste Sanction dieses Gesetzes zu erwirken. Gesetz vom . . . , wirksam für das Herzogthum Krain, womit der dritte Absatz des § 6 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., außer Kraft gesetzt und eine neue Bestimmung über die Aufschrift des grundbuchlichen Gutsbestandes getroffen wird. Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthums Krain finde Ich anzunehmen, wie folgt: Artikel I. Der dritte Absatz des § 6 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12 L. G. Bl., wird außer Wirksamkeit gesetzt, und tritt an dessen Stelle folgende Bestimmung: In der Aufschrift des Gutsbestandes ist der Name der betreffenden Catastralgemeinde in beiden Landessprachen, falls solches üblich, ferner die bisherige allfällige grundbuchliche Bezeichnung des Grundbuchkörpers, eventuell seiner Bestandtheile, sowie eine etwaige allgemein bekannte Benennung desselben anzugeben; auch ist dasselbst ersichtlich zu machen, wenn der Grundbuchkörper in einem dem vollständigen Eigenthume verschiedenen Verhältnisse steht. Artikel II. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes treten mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft. Artikel III. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Justizminister beauftragt, welcher die zu diesem Zwecke nöthigen Ausführungsverordnungen zu erlassen hat. — Die Begründung dieses Antrages wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt.

Die Regierungsvorlage eines Fischerei-Gesetzes wurde dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen. Die Regierungsvorlage eines Gesetzes betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, gültig für das Herzogthum Krain, mit Ausschluß der Landeshauptstadt Laibach, wurde über Antrag des Abg. Dr. Papež dem Specialausschusse für das Gemeindegesetz überwiesen, welcher aus diesem um vier Mitglieder vermehrt worden ist, und wurden in den Ausschuss gewählt die Abgeordneten: Dev, Suklje, Dr. Bošnjak und Baron Apfaltrern. Der Bericht des Landesausschusses in betreff der Erschließung der Kosten für den Seelsorgebetrieb im Landes-Zwangsarbeitshause an den Religionsfond wurde dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Freiherr von Schwegel referierte namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Theaterfondes pro 1886. Das Erfordernis bezifferte sich auf 3751 fl. 09 kr., die Bedeckung auf 2803 fl. 13 1/2 kr. Da jedoch ein anfänglicher Cassarest im Betrage von 2318 fl. 89 1/2 kr. vorhanden gewesen, verblieb ein schließlicher Cassarest von 317 fl. 79 kr. Der Rechnungsabschluss des Theaterfondes wurde ohne Debatte genehmigt.

Abg. Freiherr von Schwegel berichtete weiters namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Theaterfondes pro 1888. Das Gesamterfordernis beträgt 1013 fl., und zwar für Steuern sammt Umlagen für die Redoutenhäuser 650 fl., Conservationskosten 200 fl., verschiedene Auslagen 163 fl.; die Bedeckung beziffert sich auf 2650 fl., und zwar beträgt der Mietzins 1960 fl., Beitrag aus dem Landesfonde für die Benützung des Landtagsaalles 500 fl., Beitrag der philharmonischen Gesellschaft 100 fl., verschiedene Einnahmen 90 fl. Im Vergleich zur Summe des Erfordernisses zeigt sich ein Ueberschuß von 1637 fl. Dem Voranschlage pro 1888 wurde die Genehmigung erteilt mit dem Besatze, daß der Ueberschuß von 1637 fl. derselben Verwendung zuzuführen sein wird, wie die für das abgebrannte Theater gezahlte und entsprechend zu fructificierende Versicherungssumme von 60 000 fl.

(Schluß folgt.)

(Der Verein der Frauen der christlichen Liebe) des heil. Vincenz von Paul hielt am vergangenen Freitag unter dem Vorsitze der Präsidentin Gräfin Sofie Auerberg und des Directors Urbas seine diesjährige Generalversammlung. Nachdem Canonicus Urbas die Thätigkeit des Vereines als eine höchst geistliche bezeichnet und den Mitgliedern desselben die vollste Anerkennung ausgesprochen, ergriff die hochgeborene Frau Präsidentin Gräfin Sofie Auerberg das Wort und betonte, daß nun das fünfte Jahr seit dem Entstehen des Vereines verlossen sei; auch im Laufe des verlossenen Vereinesjahres haben sich die Mitglieder bemüht, die ihnen auferlegten Pflichten getreulich zu erfüllen. Es wurden Kranke, Altersschwache und einzelne Familien mit Lebensmitteln, Zinsbeiträgen, Holz, Torf, Kleidungsstücken, Milch und Suppe unterstützt. Die Kranken erhielten auch unentgeltliche ärztliche Behandlung und Pflege durch Krankenjungfrauen, sowie auch die nothwendigen Erfrischungen. Im verlossenen Jahre besuchten 30 arme Schulmädchen das Asyl, wo sie täglich die Mittagskost

sailes zusammen. Ich erkläre die Sitzung für geschlossen. (Rufe rechts: «Vive la France!» Rufe der Republikaner: «Vive la Republique!») Die Botschaft imponierte durch die Schärfe des Tones und die Festigkeit, mit welcher Grévy seinen Standpunkt vertritt. Die Umgebung der Kammer war militärisch abgesperrt.

(Betreffs der Enthüllungen der «Rölnischen Zeitung») erfährt der Standard: Prinz Ferdinand von Coburg wendete sich, bevor er nach Bulgarien gieng, an den Zaren und versprach, das alte Loyalitätsgefühl wieder herzustellen. Einige Freunde des Prinzen giengen so weit, der russischen Reichskanzlei Documente vorzulegen, welche Ermunterungen Bismarcks enthielten, wenn der Coburger seine Politik den Erklärungen Rátnoky's anpasse.

(Bulgarien.) Unter Führung Radoslavovs versuchten einige Deputierte, worunter Mantov, durch Chicanen und Kritik einer Kleinlicher Details eine Spaltung der Majorität des Sobranje hervorzurufen. In der hiedurch veranlaßten Privatversammlung aller Majoritätsdeputierten gab Stambulov Erklärungen über die innere und äußere Lage ab. Die Deputierten waren insgesamt befriedigt und tadelten die Gruppe Mantov. Das Einvernehmen der Majorität mit der Regierung ist seitdem inniger als jemals.

(Verfassungsrevision in Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, sind die Arbeiten des Subcomités der Verfassungs-Revisionscommission so weit vorgeschritten, daß der Beendigung derselben etwa innerhalb Wochenfrist entgegenzusehen werden darf. Der Zeitpunkt der Einberufung des Plenums der gedachten Commission ist noch nicht festgesetzt, dürfte aber nicht allzuweit hinausgeschoben werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Spormaggiore für die Insassen anlässlich erlittenen Wetterchadens 500 fl. zu spenden geruht.

(Die Kathedrale von Sarajevo.) Die Einweihung der katholischen Kathedrale in Sarajevo, welche für den 8. September 1888 in Aussicht genommen ist, dürfte sich zu einer kirchlichen Festlichkeit gestalten, wie sie in Bosnien wohl noch nicht gesehen worden ist. Die feierliche Einweihung selbst soll durch den apostolischen Nuntius in Wien, Msgr. Galimberti, unter Assistenz von zwölf Bischöfen vorgenommen werden. Am darauffolgenden Tage wird die Festmesse durch Erzbischof Dr. Stadler pontificiert werden. Bei derselben wird eine eigens zu diesem Zwecke von Herrn Anton von Bancaš, Componist in Paris, einem Schüler Massenets und Bruder des Erbauers der Kathedrale, des Architekten Josef von Bancaš, componierte Messe zur Ausführung gebracht werden.

(Eine incriminierte Leichenrede.) Cesar Rossi, Mitarbeiter des Triester «Indipendente», wurde vom dortigen Gerichte wegen einiger Sätze in der Leichenrede, welche er vor der Domkirche St. Just bei dem Begräbnisse des Chef-Redacteurs des «Indipendente», Enrico Furettig, gehalten hatte, der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung schuldig gesprochen und nach § 305 St. G. zu 60 Gulden Strafe verurtheilt.

(Sieben katholische Priester ermordet.) Sieben katholische Priester haben kürzlich in der zur südamerikanischen Republik Bolivia gehörigen Provinz El Beni einen grausamen Tod gefunden. Die noch uncivilisierten Indianer in jener Gegend waren im Aufstande begriffen und hatten schon eine Abtheilung Regierungstruppen niedergemacht. Der Gouverneur von El Beni sandte darauf sieben Missionäre zu den Rebellen, um letztere zu beruhigen; aber die Wilden tödteten alle sieben auf barbarische Weise. Einer derselben wurde mit Händen und Füßen an vier Pferde gebunden und buchstäblich in Stücke gerissen. Eine Zeitlang herrschte in den nahe gelegenen Städten, namentlich in der Hauptstadt der Provinz, Trinidad, eine große Angst, da die Indianer geschworen hatten, alle «Carayanes» (Weiße) zu tödten. Seitdem ist aber der Anführer der Indianer gefangen genommen und erschossen worden.

(Trost im Leiden.) Dem arabischen Kleingewerbe geht es auch nicht besser als dem unsern. Dieser Tage erschien nämlich, wie aus der Nachbarschaft des Aequators gemeldet wird, in der englisch-arabischen Hafenstadt Aden, am Rothen Meere, ein Agent des Regus von Abyssinen, um eine Schuhlieferung für das Heer seines Gebieters abzuschließen. Das Geschäft wickelte sich ziemlich flott ab, und der Agent konnte auch die ganze Armeelieferung gleich mit sich nehmen; denn der Regus hat für seine Armee bloß — drei Paar Stiefel bestellt; eins für sich und zwei Paar für je einen seiner beiden Oberfeldherren; die eigentliche Armee bleibt barfuß.

(Ein diensteifriger Gastwirt.) Gast: Kellner, holen Sie mir den Wirt! — Der Wirt: Befehlen? — Gast (wüthend): Sehen Sie sich einmal dieses Beefsteak an, Herr Wirt! Es ist so hart, daß ich es nicht schneiden kann! — Wirt (zum Kellner gewandt): Jean! Bringen Sie dem Herrn augenblicklich ein anderes . . . Messer!

sonderer Genugthuung hervor, welcher betont, daß nur von der Größe und Macht des Reiches die gedeihliche Entwicklung des czechischen Volkes abhängig sei. Der «Masinec» sagt, daß diese Worte ehrlicher Männer, welche sehr genau die Gesinnung des czechischen Volkes kennen, ein größeres Gewicht besitzen, als die geschmacklosen Stilübungen, in welchen sich unreife Jünglinge in einigen czechischen Winkelsblättern gefallen und damit nur den Gegnern des czechischen Volkes Waffen in die Hände brücken.

(Kärnten.) Der Kärntner Landtag hat die Einhebung der Landesaufgabe auf Biqueure, Rum, Cognac und Arrac mit 10 fl. per Hektoliter und auf alle anderen gebrannten geistigen Flüssigkeiten mit 7 kr. per Grad der 100theiligen Alkoholcala und Hektoliter für 1888 beschlossen. Eine Opposition von 14 Stimmen ergab sich nur gegen die Höhe von 7 kr. per Grad und Hektoliter, nicht aber gegen die Auflage als solche. Der Landesausschuss beantragte die Gewährung einer Subvention an die Landwirtschafts-Gesellschaft zur Hebung der Rindviehzucht im Betrage von 3000 fl. Der Kärntner Obstbauverein zu Arnoldstein petitionierte um Erlassung eines Obstculturgegesetzes.

(Landtags-Ergebniswahl in Dalmatien.) Bei der vorgestern stattgefundenen Ergänzungswahl eines Landtagsabgeordneten für die Handelskammer von Spalato wurde der Reichsrathsabgeordnete Realschuldirektor Lorenz Borčić einstimmig gewählt.

(Tauernbahn.) Die Triester Handelskammer hatte sich in betreff ihrer Petition wegen Herstellung der Tauernbahn auch an einige cisleithanische Kammer mit der Bitte um Unterstützung gewendet. Die Agramer Handelskammer hat nun in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dieser Bitte nicht zu willfahren, da hiebei die commerciellen Interessen Kroatiens nicht in Frage kommen.

(Mährischer Landtag.) Der Finanzausschuss des mährischen Landtages beschloß einhellig, der Uebertragung der durch die Auflassung der czechischen Ober-Realschulclassen in Preerau frei werdenden Landes-Subvention von 7000 fl. auf die neu zu errichtende czechische Maschinbau-Fachschule in Preerau beizustimmen. Auch die czechischen Ausschussmitglieder stimmten zu, ohne auch nur eine formelle Verwahrung gegen die Auflassung der czechischen Oberrealschule zu erheben.

(Kroatien.) Wegen vorgekommener Incorrectheiten wurden die Agramer Gemeinderathswahlen sistirt.

(Der deutsche Reichstag) überwies die Getreidezollvorlage einer achtundzwanzigliedrigen Commission. Minister Lucius trat allen Einwendungen, namentlich dem Vorwurfe entgegen, daß die Vorlage nur den Interessen des Großgrundbesitzes diene. Eine schnelle Entscheidung sei wünschenswert. Die Verhandlungen mögen nicht durch die Erörterung der Währungsfrage erschüttert werden.

(Frankreich.) Vor Beginn der Kammer Sitzung am vergangenen Freitag herrschte in den Couloirs lebhafteste Bewegung. Man hörte vielfach die Frage: «Widersteht der Alte noch?» Präsident Floquet ergriff das Wort und sagte: Der Ministerpräsident Mr. Rouvier übergab mir einen Brief, welchen Sie in vollster Ruhe und würdig der Kammer und des Landes anhören wollen. Er verlas hierauf die Botschaft des Präsidenten, welche lautlos angehört wurde. Floquet sagte dann: «Nunmehr constituieren sich die Kammer und der Senat als Nationalversammlung. Sie werden gemeinschaftlich vorgehen. Morgen tritt der Congress in Ver-

absoluter Ruhe bedarf. Dieser unerwartete Zwischenfall versetzt uns in eine höchst peinliche Lage. Frau von Barbier erwartet uns, wie du weißt, zu jeder Stunde. Zudem muß ich nach Paris zurück und kann dich noch nicht hier mit der Kranken allein lassen!»

Sidonie erschrak sichtlich.

«Du mußt fort?» fragte sie.

«Zu meinem tiefsten Bedauern, ja! Es ist ein unglücklicher Zufall, daß Rannette gerade jetzt erkrankt sein mußte!»

Niemand wäre besser imstande gewesen, diesen Zufall zu erklären, als eben der Graf. Der Tag war warm gewesen, und während man auf einer Station Pause gehalten, hatte der Graf zwei Gläser mit Limonade herbeigeht, von denen das eine Rannette hastig leerte; erst als sie es bis auf den letzten Zug ausge-trunken hatte, bemerkte sie, daß die Limonade einen seltsamen Nachgeschmack habe.

«Was kann ich thun?» fragte der Graf, scheinbar sehr besorgt, im Zimmer auf- und niedergehend. «Für mich ist es Ehrensache, daß ich am Donnerstag in Paris eintreffe!»

Sidonie war bewegt.

«Wenn du nur irgend einen Vorschlag wüßtest, Eugène, aber ich kann Rannette hier doch nicht allein zurücklassen.»

«Würdest du dich eher dazu entschließen, wenn du wüßtest, daß eine Person, welche sie kennt, bei ihr ist, jemand, der, wenn sie wieder hergestellt ist, sie zu Frau von Barbier begleiten könnte?»

(Fortsetzung folgt.)

und das Fausenbrot erhielten. Die Kinder wurden auch mit Kleidern, Schuhen und Schulrequisiten versehen. In den Ferien ertheilte ihnen eine geprüfte Lehrerin täglich Unterricht. Die Nähsschule wurde von 12 bis 18 Mädchen besucht, welche in den verschiedenen Arbeiten erfreuliche Fortschritte machten, so dass die Vereinsleitung in Stande war, Bestellungen zu übernehmen, deren Erlös den Kindern ausgefolgt wurde, die sich dafür Stoff für Kleider und Wäsche kauften. Im Dienstbotenasyll waren im Laufe des Jahres 15 Mädchen, von denen einige den kleinen Beitrag von täglichen 10 kr. entrichteten, andere dagegen unentgeltliches Unterkommen fanden. Einige Mädchen, welche zur Erlernung von Kochen, Bügeln u. s. w. in die Stadt gekommen, zahlten keine Pension. Im ganzen wurden 80 bis 100 Arme betheilt. Der Verein erlitt heuer einen schmerzlichen Verlust durch den Tod der eifrigen und thätigen Secretärin Baronin Lazarini. Ausübende Mitglieder sind außer den bereits erwähnten die Vicepräsidentinnen Baronin Anna Lazarini und Antonie Kosler, Präsidentin des Dienstbotenasylls Marie Penarčić, Dekonominnen Auguste Suppan und Victoria Melzer, Cassierinnen Marie Suppan, Marie Seunig und Secretärin Comtesse Gabriele Auersperg; weiters Schwester Oberin Leopoldine Hoppe, Bernhardine Falmann, Marie Klančnik, Digna Tumpelj, Comtesse Marianne Auersperg, Anna Branke, Marie Belár, Amalie Bohinec, Camilla von Buchwald, Maria Czerny, Baronin Philomena Lazarini, Fanny Pogačar, Emilie Preitlachner, Theresia Peterca, Rosalie Ramovš, Ottilie Rubana geb. Edle von Kollerndorf, Flora Tormin, Fürstin Camilla Windisch-Grätz, Baronin Emilie Winkler, Ant. von Wurzbach; die Herren: Spiritual J. Flis und Bezirkssecretär i. N. J. Pichler. Fräulein Marie Suppan erstattete die Cassarechnung vom 19 November 1886 bis 19. November 1887. Die Einnahmen betragen 2612 fl. 97 kr., die Ausgaben: a) für das Asyil- und die Nähsschule 527 fl. 80 kr., b) für das Dienstboten-Asyil 176 fl. 57 kr., c) für die Armen 1688 fl. 81 kr., d) allgemeine Auslagen 50 fl. 21 kr. — zusammen daher 2423 fl. 39 kr., so dass sich am 19. November d. J. ein Cassarest von 189 fl. 58 kr. ergab. Der Bericht über die Cassagebarung wurde ohne Debatte genehmigt, worauf der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia an die Vereinsmitglieder eine längere Ansprache hielt, in welcher er das humanitäre Wirken des Vereines der Frauen der christlichen Liebe in anerkenntendsten Worten hervorhob und dem Wunsche Ausdruck gab, die Zahl solch edler Damen möge sich von Tag zu Tag mehren. Am Schlusse der Sitzung ertheilte der Herr Fürstbischof der Versammlung den Segen.

— (Aus dem Landtage.) Die nächste Sitzung des krainischen Landtages findet Mittwoch um 10 Uhr vormittags statt.

— (Vereinigung von Hilfsbeamten.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Die Hilfsbeamten-gruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines wird, wie das lebhafteste Interesse der hiesigen Hilfsbeamten für diese Vereinigung zeigt, in Kürze auch in unserer Stadt eine Vertretung erhalten. Zum Zwecke der Bildung eines Localausschusses dieser Gruppe werden die Hilfsbeamten zu einer Versammlung, welche auf den 6. d. M. um 8 Uhr abends in dem Locale des Gasthauses »zur Vereinigung« (Bahnhofgasse) festgesetzt ist, eingeladen. Da der Hauptzweck der Gruppe darin gipfelt, dass durch Schaffung einer großen, über die ganze Monarchie sich erstreckenden Vereinigung mit Nachdruck und Energie die Verbesserung der socialen Lage des Hilfsbeamtenstandes angestrebt und bewirkt werde, so kann es nur im Interesse jedes Hilfsbeamten sein, wenn dieser Gruppe die zur Erreichung der angestrebten Ziele notwendige Unterstützung geliehen wird. In erster Linie muss diese Unterstützung aus den Reihen der Hilfsbeamten selbst kommen, und ist auch zu hoffen, dass diese in dem Beitritte zur Gruppe gelegene Unterstützung kein Hilfsbeamter, gleichviel, ob derselbe in kaiserlichen, landschaftlichen, städtischen oder privaten Diensten steht, versagen wird.

— (Alpenverein.) Heute Abend findet im Casino-Clubzimmer ein Sectionsabend statt; es gelangen neue photographische Aufnahmen aus den Steiner Alpen zur Vorlage und Besprechung.

— (Todesfall.) Zu Sharon in Nordamerika ist am 10. November der dortige Pfarrer Herr Andreas Skopac im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verbliebene, im Jahre 1802 zu Billichgraz in Krain geboren, wirkte seit dem Jahre 1845 als Missionär in den Vereinigten Staaten.

— (Oberösterreich und das krainische Zwangsarbeitshaus.) Im oberösterreichischen Landtage wurde vorgestern bezüglich der Unterbringung der Zwänglinge in Arbeitsanstalten der Antrag gestellt, dass, falls sämtliche Zwänglinge nicht in Laibach und Korneuburg untergebracht werden können, mit dem Lande Krain behufs Erweiterung der dortigen Zwangsarbeitsanstalten ein bindendes Uebereinkommen abgeschlossen werde. Abgeordneter Haslinger beantragte einen Zusatz, wonach hiezu die Genehmigung des Landtages einzuholen wäre. Der Statthalter bemerkte, es sei schon jetzt noth-

wendig, eine bindende Erklärung abzugeben, weil die Pläne der Anstalt danach angefertigt werden müssen und Oberösterreich in die Lage kommen kann, die Zwänglinge nicht unterzubringen, indem schon jetzt Schwierigkeiten eintreten. Für Krain sei es wichtig zu wissen, welche Länder an der Anstalt theilnehmen, da hievon die Staats-subvention für den Bau abhängt. Abg. Zehetmayr hält eine Entscheidung jetzt nicht für nöthig, da die bezeichnete Gefahr nicht bestehe. Der Statthalter entgegnete, dass die Aufnahme der Zwänglinge thatsächlich erschwert sei und viele derselben wegen Raummangels nicht untergebracht seien. Hierauf wurde der Antrag des Referenten nebst dem Zusatzantrage angenommen.

— (Slovenische Vorstellung.) Die gestrige Vorstellung des slovenischen dramatischen Vereines versammelte im Saale der hiesigen Citalica ein sehr zahlreiches Publicum, welches die gelungene Darstellung des »Kovčok Andrejčok« mit mitunter stürmischem Beifall aufnahm. Indem wir uns eine ausführlichere Besprechung dieser Novität für morgen vorbehalten, müssen wir heute schon constatieren, dass die Rollen durchwegs gut einstudiert waren und dass namentlich die Hauptacteurs ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit lösten.

— (Im steiermärkischen Landtage) stellte Abg. Freiherr von Neupauer den Antrag, es sei der Landes-Ausschuss mit der Vorberathung und Antragstellung zu betrauen, wie die patriotische Gesinnung und Anhänglichkeit des Landes an die geheiligte Person des Monarchen anlässlich der Vollendung des vierzigsten Jahres der glorreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers in würdiger Weise zum Ausdruck zu bringen sei.

— (Ertappter Kirchendieb.) Vorgestern nachts gegen 10 Uhr, als der Messner die gewohnte Revision in der Franciscanerkirche vornahm, ehe er dieselbe abschloß, bemerkte er auf dem Rasten der Seiteneingangstüre ein ihm unbekanntes Individuum, welches, als es sich bemerkt sah, die Rolle eines Geistes spielen und den Messner durch unarticulierte Laute schreien wollte. Allein der Messner erkannte sofort, dass er es mit einem Diebe zu thun habe, der sich in der Kirche einschließen lassen wollte, um zu stehlen und zeitlich morgens — die Kirche wird anlässlich der Korate-Andacht schon um vier Uhr geöffnet — unbemerkt das Weite zu suchen. Da die Hauptkirchentür bereits geschlossen war, schloß der Messner rasch die Seitenthüre und holte die Polizei. Nach fast einstündigem Suchen in allem Räumen der Kirche fand man den Dieb hinter der Statue des hl. Mikolaus an der linken Seite des Hauptaltars, welcher anlässlich der Korate-Andacht zu beiden Seiten reich mit exotischen Gewächsen und einem großen herabhängenden rothen Damastvorhange geschmückt ist. In den Damastvorhang hatte der Dieb sich eingehüllt, doch ohne die Schuhe zu verstecken. Die Polizei erkannte in dem Diebe den bereits wiederholt wegen Diebstahls abgestraften Ewald Födransperg. Bei der näheren Durchsuchung der Kirche fand die Polizei, auf dem Gitter des Taufsteines liegend, einen Bund frisch angefertigter Leimspindeln und ein längeres spanisches Rohr, bereits zum Einsetzen der Leimspindeln hergerichtet. Födransperg, der bereits wiederholt ähnliche Diebstähle begangen, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Auf der Straße gestorben.) Gestern vormittags gegen 12 Uhr wurde der Sohn des hiesigen Stadtarztes Herrn Andreas Gregoritsch, welcher in der hiesigen Stiftenfabrik als Comptoirist beschäftigt war, in der Franciscanergasse vom Blutsturze befallen und starb, in die Laube des Gregl'schen Hauses übertragen, nach wenigen Minuten, so dass ihm von dem rasch herbeigeeilten Franciscanerpater die Sterbesacramente nicht mehr gereicht werden konnten. Herr Gregoritsch kränkelte schon seit mehreren Jahren.

— (Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser haben den Assistenzarzt in der Reserve, Doctor der gesammten Heilkunde Josef Wagner, des Feldjägerbataillons Nr. 19, zum Oberarzt in der Reserve ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Berlin, 4. Dezember. Die Erhebungen Bismarck's über die gefälschten Actenstücke sind abgeschlossen. Der Kanzler übersendet das Ergebnis sammt allen Beweisstücken dem Kafen.

Paris, 3. Dezember. Der Auszug Grévy's aus dem Elysée erfolgte gestern abends in aller Stille. Vorher verabschiedete sich Grévy nur von den Ministern. Die Vertreter der fremden Mächte schrieben ihren Namen in ein auflegendes Buch ein. Grévy stieg in seinem Privatpalaß auf der Avenue de Jena ab.

Versailles, 3. Dezember. Veroyer, der Präsident des Senates, eröffnet um 2 Uhr den Congress und erklärt die Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten der Republik für constituirt. Nach einer kurzen Controverse zwischen Michelin, welcher die Verfassungsrevision beantragen will, und dem Präsidenten, der dies nicht zulässt, wird das Scrutinium um 2 Uhr 15 Minuten eröffnet. Von 852 abgegebenen Stimmen erhielten Sabin-Carnot 303, Ferry 212, Sauffier 148, Frey-

cinet 76, Appert 72, Briffon 26, Floquet 5 Stimmen. Zerplittert 7. Es ist ein zweites Scrutinium nothwendig.

Paris, 3. Dezember, 6 Uhr 25 Minuten abends. Ferry und Freycinet traten zugunsten Sabin-Carnots von der Präsidentschaftscandidatur zurück. Die Wahl des letzteren scheint demnach gesichert.

Versailles, 3. Dezember, 7 Uhr 40 Minuten abends. Im zweiten Wahlgange wurden 833 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Sabin-Carnot 661 Stimmen, er ist somit zum Präsidenten der Republik gewählt. Sauffier erhielt 188, Ferry 10, Freycinet 6, Appert 5, Floquet und Pyat je eine Stimme. 20 Stimmzettel waren unbeschrieben.

Paris, 4. Dezember. Auf den Boulevards, namentlich in den Zufahrtsstraßen des Bahnhofes Saint Lazare, sind große Menschenmengen angesammelt, doch zeigt sich keinerlei Unordnung. Die Bevölkerung scheint im allgemeinen durch die Wahl Sabin-Carnots zufrieden-gestellt.

Paris, 4. Dezember. Die Glückwünsche der Präsidenten des Senats und der Kammer erwidern, drückte Sabin-Carnot seine Dankbarkeit den Congressmitgliedern aus, die durch Vereinigung ihrer Stimmen auf ihn den Wunsch nach Pacification und Eintracht kundgaben, wovon das republikanische Frankreich befeelt ist; dieser große Tag bedeute, dass die Vertreter Frankreichs sich zu einigen verstehen. Gemeinsame Bemühungen können und müssen die Verfassung und den regelmäßigen Gang der Regierung sichern, welche stabil, thätig und fähig ist, der Nation mit der Freiheit im Innern und der Würde nach außen alle seitens Frankreichs von der Republik erwartete Wohlthaten zu geben. Heute abends werden die Minister dem neuem Präsidenten ihre Demission überreichen.

Belgrad, 4. Dezember. Die Stupstchina wurde heute vom Könige eröffnet. Die königliche Thronrede constatirt die besten Beziehungen zu allen Mächten. Die neue Regierung, deren correcte Haltung allseits anerkannt wird, sei bemüht, die für Serbien kostbare Freundschaft aller Mächte zu pflegen und zu befestigen. Betreffs der Verfassungsrevision ordnete der König die Vorarbeiten an.

Sofia, 4. Dezember. Das Sobranje hat über Antrag Stambulovs das Budget im Principe in der Weise angenommen, wie es von der Regierung vorgelegt wurde. Es ist noch unbekannt, auf wie viel sich das Deficit belaufe, man glaubt jedoch, dass dasselbe ungefähr neun Millionen betragen dürfte.

Verstorbene.

Den 2. Dezember. Andreas Zorman, Organisten-Sohn, 1/2 Stunde, Floriansgasse 32, Lebensschwäche. — Josefa Dven, Raichlers-Tochter, 6 Tage, Slovca 18, Trismus. — Rosa Sieberer, Locomotivführers-Tochter, 2 1/4 J., Südbahnstraße 12, Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wahrscheinlichkeit Regen u. d. G. in Millimeter
	7 U. Mg.	748,05	1,6	W. schw.	bewölkt	0,00
	3 2 » N.	745,44	2,6	W. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	743,94	7,0	Windstill	Rebel	
	7 U. Mg.	740,09	-1,6	D. schwach	Rebel	5,10
	4 2 » N.	737,38	3,4	D. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	734,77	4,2	D. schwach	bewölkt	

Den 3. tagsüber bewölkt, abends Rebel. Den 4. morgens Rebel, tagsüber öfter Regen, abends seit 7 Uhr Regen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 1,7° und 2,0°, beziehungsweise um 0,7° und 1,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglić.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt theilen wir mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute um 12 Uhr mittags unsern unvergesslichen Sohn, resp. Bruder, den Herrn

Leopold Gregorič

Buchhalter

nach langer, schmerzvoller Krankheit in seinem 28sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 6. Dezember, um 3 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 3 der Wienerstraße aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Franciscanerkirche gelesen werden. Der theure Verbliebene wird allen Freunden und Bekannten zum frommen Andenken empfohlen. Laibach, 4. Dezember 1887.

Andreas Gregorič
jubil. Stadtarzt.

Dr. Vincenz Gregorič
Arzt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 277.

Montag den 5. Dezember 1887.

(6055-3) Nr. 10514.

Studenten-Stipendien.

Vom ersten Semester des Schuljahres 1887/88 an kommen folgende Studentenstipendien zur Wiederbesetzung:

- 1.) Der zweite Platz der auf das Gymnasium beschränkten Johann Dimitsch'schen Studentenstiftung jährlicher 50 fl. 20 kr., auf welche a) Studierende aus des Stifters Verwandtschaft, b) Studierende aus dem Dorfe Podgier, c) Studierende aus der Pfarre Mannsburg Anspruch haben.

Die Präsentation steht dem Schiffer'schen Canonicus gemeinschaftlich mit dem Pfarrer in Mannsburg zu.

- 2.) Die Josef Slobocnik'sche Studentenstiftung I jährlicher 43 fl. 10 kr., welche von der zweiten Volksschulklasse bis zur Vollendung der achten Gymnasialklasse genossen werden kann.

Anspruch auf dieselbe haben die nächsten Verwandten, und zwar die Nachkommen des verstorbenen Bruders Primus Slobocnik aus dem Dorfe Poiskent, Pfarre Birklach, seiner Schwester Ursula Zhebul aus Adergas, Pfarre Michelfelden, und der Schwester Helena Wombberger aus der Localität Ulrichsberg.

Die Präsentation steht dem Pfarrer von Birklach zu.

- 3.) Die Jos. Slobocnik'sche Studentenstiftung IV jährlicher 50 fl., welche von der zweiten Volksschulklasse bis zum Eintritte in die theologischen Studien genossen werden kann.

Anspruch auf dieselbe haben Verwandte des Stifters, in deren Abgang Studierende aus der Pfarre Birklach, vorzugsweise aber aus der Pfarre Michelfelden.

- 4.) Der dritte Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Georg Gollmayer'schen Studentenstiftung jährlicher 108 fl. 40 kr., auf welche arme gestiftete Studierende aus Oberkrain Anspruch haben.

Die Präsentation steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

- 5.) Außer den mit hiermit Kundmachung vom 9. Oktober 1887, Z. 9867, bereits angeführten fünf Plätzen kommt noch ein weiterer Platz der Martin Hotschewar'schen Studentenstiftung für Schüler einer Volks- oder Mädchenschule mit deutscher Unterrichtssprache im Betrage von jährlichen 91 fl. zur Besetzung.

Bezüglich der Anspruchsberechtigung wird auf die obangeführte Kundmachung verwiesen.

- 6.) Der zweite Platz der von der Volksschule an auf keine Studienabtheilung beschränkten Josefa Jalen'schen Studentenstiftung jährlicher 51 fl. 86 kr.

Anspruch auf dieselbe haben Studierende, welche der Stifterin und ihrem verstorbenen Manne Simon Jalen verwandt sind, in Ermanglung solcher aber Studierende, deren Vater ein Bürger oder geborener Krainer ist. Die Präsentation steht dem Herrn Fürstbischöfe in Laibach zu.

- 7.) Das auf keine Studienabtheilung beschränkte Maria Jamnig'sche Studentenstipendium jährlicher 71 fl. 80 kr., auf welches a) Verwandte, b) Studierende aus den Pfarren Preska, Bayer, Flödnigg und St. Martin unter dem Großlahnenberge Anspruch haben.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

- 8.) Der erste und der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Anton Zeralla'schen Studentenstiftung jährlicher 111 fl. 65 kr.

Auf dieselbe haben arme Studierende aus dem Orte Eisern, dann aus der Pfarre Eisern, und in deren Ermanglung Studierende aus den Pfarren Selzach, Kalilog und Jarz,

endlich Studierende aus dem Bezirksgerichts-sprengel Vad überhaupt Anspruch.

Die Präsentation steht dem jeweiligen Ortspfarrer in Eisern unter Zuziehung des Ortsgemeindevorstehers zu.

- 9.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Lukas Zerovschel'sche Studentenstiftung jährlicher 47 fl. 38 kr., auf welche Studierende aus der Nachkommenschaft der Töchter des Lukas Zerovschel Anspruch haben.

- 10.) Der erste Platz der auf die Studien in Laibach beschränkten Barbara Kapianer'schen Studentenstiftung jährlicher 69 fl. 14 kr.

Anspruch auf dieselbe haben arme Studierende, die Musiker, in der Musik gut unterrichtet, überdies willens und tauglich sind, in der Kirche zu St. Jakob in Laibach auf dem Chore mitzuwirken.

- 11.) Der erste und zweite Platz der von der Volksschule an auf keine Studienabtheilung beschränkten Mathias Kobela'schen Studentenstiftung je jährlicher 54 fl. 60 kr.

Auf dieselbe haben Anspruch Schüler aus des Stifters Verwandtschaft aus den Häusern Nr. 19 und 20 in Duple.

- 12.) Der dritte Platz der Andreas Krön'schen Studentenstiftung jährlicher 88 fl., welche von der fünften Gymnasialklasse an bis zur Beendigung der Gymnasial- und dann während der theologischen Studien genossen werden kann.

Anspruch auf dieselbe haben Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters, in Ermanglung solcher studierende Söhne armer Bürger aus Laibach, Krainburg und Oberburg.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

- 13.) Der dritte Platz der Thomas Krön'schen Studentenstiftung jährlicher 40 fl. 80 kr., welche von der V. Gymnasialklasse angefangen auch in der Theologie genossen werden kann.

Anspruch auf dieselbe haben Studierende aus Krain, vorzugsweise aber Verwandte des Stifters und Studierende aus Laibach und Oberburg.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

- 14.) Der erste Platz der auf die I. bis einschließliche VI. Gymnasialklasse beschränkten Valentin Kus'schen Studentenstiftung jährlicher 48 fl. 80 kr.

Anspruch auf dieselbe haben Verwandte des Stifters, in deren Ermanglung ein aus der Stadt Stein gebürtiger Studierender.

Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Stadtpfarrer in Stein zu.

- 15.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Lorenz Ladner'schen Studentenstiftung jährlicher 43 fl. 86 kr.

Auf diese haben arme Studierende in Laibach überhaupt Anspruch.

- 16.) Der zweite Platz der Johann Mällerschen Studentenstiftung jährlicher 80 fl., welche vom Gymnasium oder von der Realschule an genossen werden kann; der Betreffende darf jedoch weder in Krainburg noch in einem Convente oder Seminare studieren.

Auf diese haben Anspruch:

- a) Verwandte des Stifters, b) Studierende aus Sasnitz und den hiezu gehörigen Ortschaften, c) Studierende aus den Pfarren St. Ruprecht und Neudegg in Unterkrain.

Die Präsentation steht dem Herrn Urban Mällers in Sasnitz zu.

- 17.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Michael Peintner'sche Studentenstiftung jährlicher 86 fl. 20 kr., auf welche

- a) Studierende aus der nächsten Verwandtschaft des Stifters, in deren Ermanglung b) ein Studierender aus dem Marktsieden Innichen in Tirol Anspruch haben.

- 18.) Die auf die Studien der Polytechnik beschränkte Josef Beharz'sche Studentenstiftung jährlicher 186 fl.

Anspruch auf dieselbe haben:

- a) Kinder aus des Stifters ehelicher Nachkommenschaft, b) Kinder und Nachkommen seiner Geschwister und c) Kinder und Nachkommen seiner weitem Nutsverwandtschaft.

Die Präsentation steht dem jeweiligen Pfarrer in Neumarkt zu.

- 19.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Josef Bretnar'sche Studentenstiftung jährlicher 34 fl., auf welche Abkömmlinge der Brüder des Stifters von der ersten Schulklasse an Anspruch haben.

- 20.) Der erste Platz der ersten Anton Raab'schen Studentenstiftung jährlicher 116 fl. 60 kr., auf welche vom Anfange der IV. bis Ende der VI. Gymnasialklasse studierende Bürgerhölne aus Laibach Anspruch haben.

Die Präsentation steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

- 21.) Die zweite Anton Raab'sche Studentenstiftung jährlicher 200 fl. 4 kr. Auf diese haben nur Studierende aus der nächsten Verwandtschaft des Stifters oder dessen Gemahlin bis zum Eintritte in einen geistlichen Orden oder in den Priesterstand Anspruch.

Die Präsentation steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

- 22.) Der erste Platz der Lorenz Ratich'schen Studentenstiftung jährlicher 79 fl. 16 kr. Auf den Genuss dieser Stiftung, welche von der Volksschule an auf keine Studienabtheilung beschränkt ist, haben Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters Anspruch, unter welchen jene der männlichen Linie vor jenen der weiblichen Linie den Vorzug haben.

- 23.) Der erste Platz der auf die Gymnasialstudien beschränkten Dominik Kepitsch'schen Studentenstiftung jährlicher 30 fl., auf welche arme Studierende überhaupt Anspruch haben.

Die Präsentation steht der Herrschaft in Wippach in Gemeinschaft mit dem dortigen Pfarrer zu.

- 24.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Franz Roiz'schen Studentenstiftung jährlicher 45 fl.

Zum Genusse dieser Stiftung sind Studierende aus des Stifters Verwandtschaft, und in deren Ermanglung jene aus der Pfarre Deutsch-Ruth im Görzer Kreise berufen.

Die Präsentation steht dem jeweiligen Pfarrer in Deutsch-Ruth im Görzer Kreise zu.

- 25.) Der zweite Platz der auf die Gymnasial- und theologischen Studien beschränkten Adam Franz Schager'schen Studentenstiftung jährlicher 48 fl. 60 kr., auf welche

- a) Verwandte und b) arme Bürgerhölne aus der Stadt Stein Anspruch haben.

Das Präsentationsrecht steht dem Michael Schager, Sägemüller in Sagor, zu.

- 26.) Der erste Platz der Martin Leopold Scher'schen Studentenstiftung jährlicher 158 fl. 30 kr., welche von der VII. Gymnasialklasse bis zur Vollendung der Berufsstudien genossen werden kann.

Auf diese haben Anspruch, arme ehelich geborene Studierende aus Krain überhaupt.

Die Präsentation steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

- 27.) Der erste, sechste, achte und neunte Platz der vom Gymnasium an auf keine Studienabtheilung beschränkten Josef von Schellenburg'schen Studentenstiftung je jährlicher 49 fl. 94 kr.

Anspruch auf dieselbe haben vor allem die Anverwandten des Stifters und seiner Gemahlin Anna Katharina geborenen Hoffletter, in deren Ermanglung in den I. österr. Erblanden und besonders in Tirol geborene Jünglinge.

- 28.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Andreas Schurbi'sche Studentenstiftung jährlicher 30 fl., welche bloß für Studierende aus den drei hiezu berufenen Familien bestimmt ist, deren Repräsentanten Andreas Schurbi, Mathias Sluga und Jakob Baupetitsch im bestandenem Bezirke Mürkendorf sind.

- 29.) Die auf die Gymnasial- und theologischen Studien beschränkte Jakob Sterk'sche Studentenstiftung jährlicher 93 fl. 58 kr. Anspruch auf dieselbe haben Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters.

Das Präsentationsrecht steht dem bischöflichen Ordinariate in Triest gemeinsam mit dem Pfarrer in Tomaj zu.

- 30.) Der zweite Platz der von der II. Gymnasialklasse angefangen auf die Dauer von sechs Jahren beschränkten Friedrich Skerpin'schen Studentenstiftung jährlicher 43 fl. 40 kr.

Auf dieselbe haben ehelich erzeugte, für die Studien geeignete Jünglinge aus der Familie Skerpin männlicher und weiblicher Linie, jedoch mit vorzugsweiser Bedachtnahme auf die männliche Linie, und in Ermanglung von Verwandten, Studierende aus der Stadt Stein Anspruch.

- 31.) Der zweite Platz der auf das Gymnasium und die Theologie beschränkten Christof Stokitsch'schen Studentenstiftung jährlicher 56 fl. 36 kr., auf welche arme Studierende überhaupt Anspruch haben.

Die Präsentation steht dem Herrn Fürstbischöfe von Laibach zu.

- 32.) Der sechste Platz der vom Gymnasium weiter auf keine Studienabtheilung beschränkten Mathias Sluga'schen Studentenstiftung jährlicher 62 fl. 14 kr., zu deren Genusse aus der Sluga'schen väterlichen und Krokitsch'schen mütterlichen Verwandtschaft, in deren Ermanglung sonstige Verwandte, dann Studierende aus dem Dorfe Jauchen und in deren Abgang Studierende aus Krain überhaupt berufen sind.

- 33.) Die auf sechs Jahre beschränkte Adam Sontner'sche Studentenstiftung jährlicher 40 fl., auf welche Verwandte des Stifters, in deren Abgang arme Bürgerhölne aus Laibach und in deren Abgang wo immer gebürtige Studierende Anspruch haben.

Die Präsentation steht dem fürstbischöflichen Domcapitel in Laibach zu.

- 34.) Der dritte Platz der Josef Schiffer von Schifferstein'schen Studentenstiftung jährlicher 140 fl., welche vom Gymnasium an noch in der Theologie, bis der Stiffling einen Seminarsplatz dieser Stiftung erhält, genossen werden kann.

Anspruch auf dieselbe haben arme Studierende, welche dem Stifter verwandt, in deren Ermanglung solche, die aus der Stadt Krainburg gebürtig sind und die überdies beabsichtigen, sich seinerzeit den theologischen Studien und dem geistlichen Stande zu widmen.

Das Verleihungsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

- 35.) Der achte Platz der Johann Stampfl'schen Studentenstiftung III jährlicher 200 fl., dann der erste und dreizehnte Platz der Johann Stampfl'schen Studentenstiftung II, je jährlicher 100 fl., sowie der einundzwanzigste und dreißigste Platz der Johann Stampfl'schen Studentenstiftung I, je jährlicher 50 fl.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen Studierende und beziehungsweise in der Ausbildung Begriffene, deren Mutter Sprache die deutsche ist und welche zugleich Gottscheer Vorkinder sind, d. i. dem Lande Gottschee nach dem ganzen Gebietsumfange des bestandenem Herzogthums Gottschee angehören, und zwar:

- a) Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, Bodencultur oder technische Hochschule u., mit Ausnahme der theologischen Lehranstalten); b) Studierende an deutschen Mittelschulen und deutschen Lehrer-Bildungsanstalten;